



Berichte

Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichterstattung in Europa - das Projekt „WORKHEALTH“

Die Arbeitswelt ist nach wie vor ein bedeutsamer Einflussfaktor für die Gesundheit der Bevölkerung. Deshalb erhält dieser Aspekt auch im Rahmen der europäischen Aktivitäten zur Gesundheitsberichterstattung besondere Aufmerksamkeit. Zur Zeit wird durch die EU-Kommission ein gesamteuropäisches Gesundheitsberichterstattungssystem aufgebaut, um damit notwendige europaweit vergleichbare Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung, über Determinanten der Gesundheit und über Gesundheitssysteme bereitstellen zu können. Die Rechtsgrundlage dafür ist Artikel 152 des Gründungsvertrages. Auch wenn nationale Gesundheitspolitiken weitgehend von der Zuständigkeit der EU Kommission ausgenommen sind, so ist doch die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit auch ein europäisches Ziel, welches unter anderem durch die Förderung von Gesundheitsinformationen verfolgt wird (Consolidated version of the treaty establishing the European Community. 24.12.2002). Dass die Arbeitswelt eine enorme Bedeutung für die öffentliche Gesundheit hat, ist mittlerweile vielfach belegt: Schätzungen aus Dänemark weisen darauf hin, dass die Arbeitsbedingungen für etwa 20 % des gesamten Erkrankungsgeschehens verantwortlich sind mit beispielsweise 33 % bei Muskel-Skelett-Erkrankungen und 45 % bei Hautkrankheiten. Dass auch die damit verbundenen Kosten immens sind, zeigen Berechnungen der Internationalen Arbeitsorganisation. Diese schätzte für das Jahr 1997 die ökonomischen Verluste durch Unfälle und Krankheiten im Zusammenhang mit der Arbeit auf 4 % des weltweiten Bruttosozialproduktes (WHO: Occupational Health, ethically correct, economically sound. Fact Sheet No 84. 1999). Alleine für die Bundesrepublik Deutschland beliefen sich die Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen für das Jahr 1998 auf mindestens 28 Milliarden Euro. Vor diesem Hintergrund beauftragte die EU Kommission 2002 den Bundesverband der Betriebskrankenkassen mit der Koordination des Projektes WORKHEALTH zur Entwicklung von Indikatoren, die die Bedeutung der Arbeitswelt für die öffentliche Gesundheit im Rahmen der

europäischen Gesundheitsberichterstattung angemessen abbilden (eine Kurzzusammenfassung der Projektergebnisse ist dieser Ausgabe beigelegt). Die Projektgruppe setzte sich aus Experten von zwölf EU Mitgliedstaaten (darunter auch Österreich) und Island zusammen, die nationale Einrichtungen des Arbeitsschutzes und der Gewerbeaufsicht, Sozialversicherungen, Ministerien sowie Forschungsinstitute repräsentierten. Ein erster Schritt im Rahmen des Projektes war die Entwicklung eines Policy Models, das als konzeptionelle Grundlage für die weitere Projektarbeit diente. Nach diesem Modell wird Gesundheitsberichterstattung als Bestandteil eines politischen Regelkreises verstanden und dient als Grundlage dafür, politische Ziele zu entwickeln und die Erreichung dieser Ziele zu überprüfen. Um auf frühere internationale Vorarbeiten aufbauen zu können, wurden alle bis dahin definierten Indikatoren, die einen Bezug zur Arbeitswelt und zur Gesundheit haben, synoptisch zusammengestellt. Aus den verschiedenen professionellen Bereichen, die ein Interesse an arbeitsweltbezogener Gesundheitsberichterstattung haben (wie Arbeitsschutz, Sozialversicherer, Gesundheitsförderung) wurden zusätzlich notwendige Indikatoren definiert und entsprechend ergänzt. Eine Untersuchung der Verfügbarkeit von Daten für die gewünschten Indikatoren zeigt, dass zwar bereits eine erhebliche Menge an Daten

INHALT

Berichte

Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichterstattung in Europa - das Projekt „WORKHEALTH“	1
„Politics meets Science“	2

Neuerscheinungen	2
-------------------------------	---

Termine	4
----------------------	---

auch auf europäischer Ebene vorhanden ist, gleichzeitig jedoch noch weitere Anstrengungen unternommen werden müssen, bis die Verfügbarkeit von aussagekräftigen und vergleichbaren Daten wirklich befriedigend ist. Auf dieser Grundlage wurden die wichtigsten Indikatoren ausgewählt und der EU Kommission für die Aufnahme in das europäische Gesundheitsberichterstattungssystem vorgeschlagen. Diese Arbeiten, die Ende 2004 abgeschlossen wurden, fanden in Kooperation mit den relevanten europäischen Institutionen statt, insbesondere der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, der Internationalen Arbeitsorganisation sowie der Weltgesundheitsorganisation. In einem Folgeprojekt, WORKHEALTH II, das wiederum von der EU Kommission gefördert wird, wird nun mit Hilfe der definierten Indikatoren ein europäischer arbeitsweltbezogener Gesundheitsbericht erstellt, der zu den wichtigsten Erkrankungen die Rolle der Arbeitswelt bei der Verursachung und möglichen Prävention untersucht. Ergänzend dazu wird in dem Projekt, aufbauend auf den Aktivitäten des Europäischen Netzwerks für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP), die Einbeziehung der neuen Mitgliedstaaten in Aktivitäten zum Zusammenhang von Arbeit und Gesundheit gefördert. Das beigelegte Fact Sheet sowie die Broschüre „Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichterstattung in Europa“ können unter workhealth@bkk-bv.de oder + 49 201 179 1371 (Frau Winkler) bezogen werden. Diese wie auch weitere Veröffentlichungen sind außerdem zugänglich unter www.enwhp.org.
Kontakt: Julia Kreis, BKK Bundesverband;
KreisJ@bkk-bv.de

„Politics meet Science“

Unter diesem Motto trafen Anfang April dieses Jahres auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschung auf ExpertInnen aus der Gesundheitspolitik, um die ersten Umsetzungsschritte der Gesundheitsreform zu analysieren. Die Hauptreferenten dieser Veranstaltung, Horst Noack von der Medizinischen Universität Graz und Kurt Grünewald vom Parlamentsklub der Grünen, boten einen kritischen Überblick über die wesentlichsten Elemente des Gesundheitsreform-Gesetzes. Positiv angemerkt wurde von beiden der umfassende Ansatz bei der Erstellung der Reformthemen, ebenso einhellig wurden aber Zweifel formuliert an der Umsetzbarkeit der Reformvorhaben unter Rahmenbedingungen nur ungenügend ausgebauter Strukturen dafür und einem unrealistischen Zeitplan. Noack schlägt in diesem Zusammenhang sofortige Anstrengungen um ein „Capacity Building“ vor, beispielsweise im Bereich

- der Entwicklung wirksamer Steuerungs- und Managementpotenziale;
- der gesundheitswissenschaftlichen und Versorgungsforschung;
- Aus-, und Fortbildung von Fach- und Führungskräften.

Für Grünewald ist vor allem die Forschung über den gesellschaftlichen Return on Investment bei veränderten Leistungsangeboten und die offene und öffentliche Diskussion über die Qualität medizinischer Leistungen

wichtig. In der Diskussion der rund 25 ExpertInnen wurde auch noch hervorgehoben, dass gesundheitsfördernde Maßnahmen durch das Gesundheitsreform-Gesetz nur sehr oberflächlich angerissen werden und die Klärung der diversifizierten Finanzierungsstrukturen („Finanzierung aus einer Hand“) nicht von der Agenda verschwinden dürfen. Primäres Ziel dieser Veranstaltung war es, eine Brücke zwischen gesundheitswissenschaftlicher Theorie und gesundheitspolitischer Praxis zu schlagen und beide Seiten für die Konzepte, Anliegen und Vorstellungen der jeweils anderen zu sensibilisieren. Dieses Ziel wurde so intensiv wie bei wenigen der Veranstaltungen dieser Art erreicht. Eine Kurz-Dokumentation ist erhältlich bei: Mag. Werner Bencic, c/o OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, 4021 Linz, werner.bencic@ooegkk.at

Neuerscheinungen

Jürgen Wallner: Ethik im Gesundheitssystem

Facultas Universitätsverlag. Wien 2004, 228 S., € 22,90

ISBN 3-85076-672-1

Der Gesundheitsmarkt zählt zu jenen mit den höchsten Wachstumsraten. Aber auch für das angeblich „höchste Gut“ des Menschen gilt die Knappheit finanzieller Ressourcen. Gesundheitspolitik bewegt sich also immer zwischen den Polen des medizinisch Machbaren und des finanziell Leistbaren. Für Wallner ist Ethik sozusagen die Kunst beides in eine gesellschaftlich akzeptierte Übereinstimmung zu bringen. In wohltuend sachlicher Form spannt der Autor den Bogen von Grundlagen, Konzepten und Verfahren der Ethik hin zur Finanzierung, Struktur und Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens. Das Buch ist zweifellos „das“ grundlegende Werk zur gesundheitsbezogenen Ethik im deutschen Sprachraum.

Ralf Schwarzer: Psychologie des Gesundheitsverhaltens

Einführung in die Gesundheitspsychologie. Hogrefe Verlag.

Göttingen 2004 (3. überarbeitete Aufl.), 444 S., € 33,90

ISBN 3-8017-1816-6

Das Fach der Gesundheitspsychologie verbindet die Grundlagenforschung zu den psychologischen und psychosozialen Determinanten vom Gesundheits- und Krankheitsverhalten mit der anwendungsorientierten Umsetzung dieser Erkenntnisse in Interventionsansätze. Im vorliegenden Lehrbuch wird der Zusammenhang zwischen Verhalten und Krankheitsrisiko ausführlich im Bezug auf Krebserkrankungen und koronaren Herzkrankheiten erläutert. Ebenso werden die Auswirkungen von Stress und körperlicher Aktivität auf die Gesundheit erörtert. Weiterhin informiert der Band über die Themen Safer Sex, Sonnenschutzverhalten, Ernährung und Gewichtskontrolle, Rauchen und Raucherentwöhnung sowie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Diesen spezifischen Interventionsansätzen wird eine Einführung in aktuelle psychologische Theorien und Modelle des Gesundheitsverhaltens vorangestellt.

Dieter Cassel (Hrsg.): Wettbewerb und Regulierung im Gesundheitswesen

Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 2004, 203 S., € 46,30

ISBN 3-8329-0941-9

Seit in Deutschland der Wettbewerb zwischen den Krankensicherungen eingeführt wurde, versucht die Gesundheitspolitik den Spagat zwischen Wettbewerb und Regulierung als Steuerungsmöglichkeit möglichst gut zu meistern. Der Ausschuss für Gesundheitsökonomie, der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissen-

schaften hat sich auf seiner Jahrestagung im Oktober 2003 mit diesem Spannungsverhältnis befasst. In neun Referaten mit anschließender Diskussion wurden gesundheitsökonomisch offene und gesundheitspolitisch aktuelle Fragen zur Gestaltung des Krankenversicherungs-, Gesundheitsversorgungs- und Apothekenmarktes aufgegriffen und unter dem Gesichtspunkt des jeweiligen Regulierungsbedarfs in einem prinzipiell wettbewerblichen Gesundheitssystem behandelt. Der vorliegende Sammelband enthält die überarbeiteten Referate.

Angelika Prentner: Bewusstseinsverändernde Pflanzen von A - Z
Springer-Verlag, Wien-New York 2005, 270 S., € 29,80
ISBN 3-211-23524-8

Der Gebrauch von bewusstseinsverändernden Drogen nimmt vor allem bei Jugendlichen rasant zu. Etwa 40 Prozent aller Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren haben schon einmal eine bewusstseinsverändernde Pflanze zu sich genommen. Kaum einige von ihnen wissen jedoch, wie bei Einnahme dieser Pflanzen zu vermeiden ist, dass unangenehme oder gesundheitsschädigende Folgen auftreten. Die Autorin erläutert in vorliegendem Buch, wie bewusstseinsverändernde Pflanzen wirken, welche Gründe zum Konsum führen und welche Probleme bei Sucht und Abhängigkeit auftreten. Der Gebrauch der indigenen Bevölkerung wird im Vergleich zum Gebrauch in unserem Kulturkreis dargestellt. Der Nutzen bewusstseinsverändernder Pflanzen für die moderne Wissenschaft und Medizin wird beschrieben.

Manuela Thaler und Maria-Luise Plank: Heilmittel und Komplementärmedizin in der Krankenversicherung

Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien 2005, 335 S., € 48,- ISBN 3-214-02364-0

Die soziale Krankenversicherung leidet seit mehreren Jahren unter Finanzproblemen. Die Notwendigkeit, unter nicht beeinflussbaren knappen Budgets, das Leistungsniveau für die Versicherten möglichst hoch zu halten, erhöht auch den Druck auf die Vertragsärzte, die Verpflichtung zur ökonomischen Verschreibeweise konsequent einzuhalten. Die komplementärmedizinische Arzneimitteltherapie gerät dadurch unter zusätzlichen Druck, da dem Nachweis von Evidenzen therapeutischer Maßnahmen größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auf der anderen Seite wächst die Zahl der Versicherten, die auf die Wirksamkeit komplementärmedizinischer Arzneimittel setzen und diese daher im Leistungskatalog der Krankenversicherung sehen wollen. Das vorliegende Buch beleuchtet diese von Interessensgegensätzen beeinflusste Problematik aus juristischer Sicht.

Wolfgang Lutz et al. (Hrsg.): Misserfolge und Abbrüche in der Psychotherapie

Erkennen – Vermeiden – Vorbeugen. Verlag Hans Huber, Bern 2005, 244 S., € 30,80 ISBN 3-456-84176-0

Aus Fehlern – auch aus jenen anderer – kann man mitunter mehr lernen als durch gute Praxisbeispiele. Insofern ist das vorliegende Buch eine wichtige Neuerscheinung auf dem Gebiet der Psychotherapie. Zumal Misserfolge und Abbrüche in der Psychotherapie bislang kaum thematisiert wurden. Der Umgang mit schwierigen Patientinnen und Patienten stellt für Psychotherapeut/innen eine besondere Herausforderung dar. Die einzelnen Beiträge beschäftigen sich mit einem Frühwarnsystem zur Identifikation ungünstiger Behandlungsverläufe, Therapieevaluation und Optimierung von Behandlungsverläufen, einem Feedbacksystem zur Aufnahme und Verlaufsbeurteilung von Psychotherapie, schwierigen Interaktionssituationen, Beeinträchtigungen der Psychotherapiemotivation und artverwandten Themen.

Olaf von Kneesebeck: Soziale Einflüsse auf die Gesundheit alter Menschen

Eine deutsch-amerikanische Vergleichsstudie. Verlag Hans Huber, Bern 2005, 170 S., € 30,80 ISBN 3-456-84165-5

Kneesebeck geht in seinem Buch der Frage nach wie wirken sich Ungleichheit, Sozialbeziehungen und verschiedene Gesundheitssysteme auf das gesundheitliche Befinden alter Menschen aus? In diesem Zusammenhang ist aber auch die Frage interessant, welche Rolle dabei die sozialen Sicherungssysteme spielen. Die Arbeitshypothese könnte lauten, dass ein relativ gut zugängliches Gesundheitssystem, wie jenes der Bundesrepublik Deutschland, den Einfluss sozialer Unterschiede ausgleicht. Die kontrastierende Studie zeigt allerdings, dass ein auf gleiche Zugangschancen ausgerichtetes Gesundheitssystem sozial bedingte Gesundheitsunterschiede nicht beseitigen kann. Das Buch versteht sich als ein wichtiger Beitrag zur Soziologie der Gesundheit im höheren Lebensalter, an der Schnittstelle zwischen Medizin- und Alterssoziologie.

Michael Simon: Das Gesundheitssystem in Deutschland

Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise.

Verlag Hans Huber, Bern 2005, € 30,80 ISBN 3-456-84135-3

Das deutsche Gesundheitssystem ist nicht nur hoch komplex, sondern auch in einem ständigen Wandel begriffen, wie die in rascher Folge verabschiedeten Gesundheitsreformgesetze zeigen. Das Buch von Simon leistet einen Beitrag zu mehr Transparenz des deutschen Gesundheitswesens und bietet eine allgemein verständliche Einführung in die aktuelle Struktur und Funktionsweise des deutschen Gesundheitssystems in seiner Gesamtheit und in seine wichtigsten Teilsysteme. Die Darstellung beruht auf den Stand des Jahres 2004 und bezieht daher auch die Neuregelungen durch das am 1.1.2004 in Kraft getretene GKV-Modernisierungsgesetz ein. Die wesentlichste Säule des deutschen Gesundheitssystems, die gesetzliche Krankenversicherung sowie die medizinischen und pflegerischen Versorgungsbereiche werden allgemein verständlich dargestellt. Das Buch gibt daher auch dem österreichischen Leser einen gut fundierten und leicht verständlichen Einblick in das deutsche Gesundheitswesen.

Marcus Müllner: Erfolgreich wissenschaftlich arbeiten in der Klinik

Evidence based medicine. Springer-Verlag, Wien 2005, 279 S., € 44,80 ISBN 3-211-21255-8

Das von Müllner verfasste Buch liefert praxisbezogenes Wissen zur Planung, Durchführung und Interpretation von klinischen Studien und richtet sich an Personen, welche wissenschaftlich arbeiten wollen, aber auch an jene, die generell an evidence based medicine interessiert sind. Den Leserinnen und Lesern wird hier eindrucksvoll und anschaulich vermittelt, wie Studienprotokolle erstellt werden, welches statistische Verfahren wofür verwendet wird und wie wissenschaftliche Studien kritisch gelesen und hinterfragt werden können. Die theoretischen Grundlagen werden anhand von Praxisbeispielen ausführlich behandelt. Das Buch enthält auch Analysen und Interpretationen von Beobachtungsstudien, Good Clinical Practice, Verfahren zur Messung von Lebensqualität und Randomisierungsformen.

Günter Ollenschläger et al. (Hrsg.): Kompendium evidenzbasierte Medizin

Verlag Hans Huber, Bern 2005, 1.043 S., € 51,35
ISBN 3-456-84193-0

Dank der neuen Informationstechnologien ist es möglich, für alle kritischen und klinischen Fragen weltweit Studienergebnisse zu recherchieren, metaanalytisch zusammen zu fassen und für die

Entscheidungen des klinischen Alltags nutzbar zu machen. Das vorliegende Kompendium stellt zu den in der Praxis relevantesten Krankheiten zentrale klinische Fragen und dokumentiert davon ausgehend verlässliche Ergebnisse zu einzelnen Therapieoptionen. Das Kompendium enthält eine aktuelle Zusammenfassung der besten verfügbaren Belege zu den wichtigsten klinischen Fragestellungen und Behandlungsalternativen, eine Zusammenfassung der neuesten Forschungsergebnisse zu den behandelten Bereichen für den praktischen Arzt sowie klinische Informationen von mehr als hundert Experten aus einer Vielzahl von zusammengetragenen Studien, die auf ihre Praxisrelevanz geprüft wurden.

Kurt Biener: Gesundheitserziehung

Intervention und Evaluation. Verlag Hans Huber. Bern 2005, 214 S., € 35,95 ISBN 3-456-84136-1

Biener beschreibt in seinem Buch Anliegen, Methodik und Effizienz von Gesundheitserziehung als eine Form der Primärprävention. Der Autor verarbeitet dabei seine Erfahrungen aus präventivmedizinischen Vorträgen, Kursen und Seminaren. Beschrieben und analysiert werden kurzfristige Interventionen (in Form von Einzelaktionen), mittelfristige Interventionen (bis zu einer Dauer von einem halben Jahr) und langfristige Interventionen (mehrjährige Interventionen). Zielgruppen der Interventionen waren Lehrlinge, Kantonsschüler, Gymnasialschüler und Studierende an pädagogischen Akademien. Die Wirksamkeit der jeweiligen Maßnahmen wurde nach einem Monat beziehungsweise einem Jahr evaluiert. Interventionsziele waren unter anderem Drogen-, Alkohol- und Tabakkonsum, Sexualmedizin, Unfall- und Suizidprävention sowie Herzinfarkt- und Krebsverhütung.

Martin Rümmele: Kranke Geschäfte mit unserer Gesundheit

Symptome, Diagnosen und Nebenwirkungen der Gesundheitsreform. NP Buchverlag. St. Pölten-Wien-Linz 2005, 222 S., € 19,90 ISBN 3-85326-370-4

Obwohl der Einführung des freien Wettbewerbs in der sozialen Krankenversicherung – ein erklärtes Ziel der Regierung Schlüssel I – eine deutliche Abfuhr erteilt wurde, machen sich im österreichischen Gesundheitswesen, von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, zunehmend marktwirtschaftliche Elemente breit. Der bekannte Wirtschaftsjournalist Rümmele, der sich auf gesundheitsökonomische Fragestellungen spezialisiert hat, beschreibt die in vielen westlichen Industriestaaten zu beobachtende Privatisierung des Gesundheitswesens und legt dabei den Schwerpunkt seiner Analyse auf die Auswirkungen derartiger Entwicklungen auf die Patienten. Das Buch wendet sich an Leserinnen und Leser, die diese Entwicklungen mit Unbehagen verfolgen und sich über die Zusammenhänge und Hintergründe informieren möchten.

Martin Sieber: Riskanter Alkoholkonsum

Früherkennung, Kurzintervention und Behandlung. Verlag Hans Huber. Bern 2005, 143 S., € 20,50 ISBN 3-456-84202-3

In der ärztlichen und psychotherapeutischen Praxis erscheinen oft Patienten, die offensichtlich ein Alkoholproblem haben, den Arzt und Therapeuten jedoch aus anderen Gründen aufsuchen. Die Ärzte und Psychotherapeuten stehen dann vor der Frage, ob, und wenn ja, in welcher Form sie die Patienten auf deren Problem ansprechen sollen. Aufgrund der therapeutischen Verantwortung wären sie aber verpflichtet zu intervenieren. Dann ist aber mit abweisenden Reaktionen bis hin zum Abbruch der Behandlung zu rechnen. Sieber geht in seinem Buch auf dieses Dilemma ein und unterbreitet Vorschläge, wie solche Situationen gemeistert werden können. Seine Grundannahme dabei ist, dass beide Seiten (Therapeut und Patient) gleich berechtigt nebeneinander stehen und die Bearbei-

Postentgelt bar bezahlt
Verlagspostamt 4020 Linz

02Z032591 M

lung des Problems nur gemeinsam erfolgen kann. Er setzt dabei auf eine langfristige Motivationsarbeit in kleinen Schritten.

Steffen Fleßa: Gesundheitsökonomik

Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken für Mediziner. Springer-Verlag. Berlin-Heidelberg 2005, 203 S., € 20,50 ISBN 3-540-24000-4

Das vorliegende Buch ist vor dem Hintergrund der Finanzierungs-krise im deutschen Gesundheitswesen entstanden. Für Vertreter/innen der Heil- und Pflegeberufe ist es manchmal schwer verständlich, dass Ökonomie, im Sinne eines wirtschaftlichen Ressourceneinsatzes, auch ihre Profession betrifft. Das vorliegende Buch möchte den Vertreter/innen der medizinischen Berufe vermitteln, dass die Wirtschaftswissenschaft auch für sie von eminenter Bedeutung ist. Dem Autor geht es dabei nicht so sehr um die Darstellung von Methoden, Lehrbuchmeinungen und neuesten Erkenntnissen, sondern er möchte den Leser/innen ökonomische Grundlagen erläutern, was ihnen ermöglichen sollte, das eigene professionelle Handeln im Zusammenhang mit Gesundheitsökonomie zu verorten und zu verstehen.

Termine

**6. Oktober 2005, 10 bis 17 Uhr, Linz, Österreich
„Neue Perspektiven im betrieblichen Gesundheitsmanagement“**

Einschließlich der Verleihung des Österreichischen Preises für Betriebliche Gesundheitsförderung 2005; 10. Informationstag der Österreichischen Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung;

Ort: im Kunstmuseum Lentos, Ernst Koref-Promenade 1, 4020 Linz,

Tagungsgebühr: EUR 55,00 inkl. Mittagsbuffet und Kaffeepausen
Anmeldung und Information: Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Frau Martina Grurl-Blutsch, Gruberstr. 77, A-4020 Linz, Tel.: 0732/7807-2851; Fax: 0732/7807-2680, E-Mail: martina.grurl-blutsch@ooegkk.at, Online unter www.netzwerk-bgf.at

**10. – 12. November 2005, Graz, Österreich
13th European Conference on Public Health: Promoting the Public's health**

The European Public Health Association (EUPHA) is a multidisciplinary scientific society. It aims to contribute to the improvement of public health in Europe by offering a means for exchanging information and a platform for debate to researchers, policy makers and practitioners in the field of public health and health services research in Europe.

Organisation office: c/o Dorli Kahr-Gottlieb, Universitätslehrgang Public Health, Universitätsplatz 4/3, A-8010 Graz. Tel.: ++43/316/380 7772, Cell.: ++43/664/920 8950, Fax: ++43/316/380 9668, E-Mail: dorothea.kahrgottlieb@meduni-graz.at